

# Nebrer Anzeiger

Erste Seite  
Mittwoch und Sonnabend.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,20 M. pränumerando, durch die Post oder andere Welen 1,80 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,68 M.

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

**Insertionspreis**  
für die einfachste Schriftgröße 20 Bsp. 3m breite amerikanische Anzeigen 20 Bsp., andere Anzeigen 15 Bsp. Reklamen pro Zeile 30 Bsp. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Nr. 59.

Nebra, Mittwoch, 25 Juli 1917

30. Jahrgang.

### Das Echo der Kanzlerrede.

Wenn man in aller Stille die Rede des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis, mit der er sich im Parlament einführte, betrachtet, so muß man zunächst feststellen, daß sie einen Triumph des aus dem Innere gezeichneten Vorkämpfers darstellt. Dieser Eindruck verliert sich, wenn man überdacht, was die Mehrzahl der Medien nach dem Kanzler über Herrn v. Bethmann Hollweg zu sagen wußte. Was die Ausführungen und die Persönlichkeit des neuen Kanzlers anlangt, so unterscheidet er sich nicht unwesentlich von seinem Vorgänger. Das Reichs kanzler, der in höchsten Stufen vor dem Kaiser erschien, ist von keiner Natur und besitzt mit ruhiger Sachlichkeit, fast ohne jeden rednerischen Schmuck und Schmelz, über den Herr v. Bethmann Hollweg in reichem Maße verfügte und mit dem er fortzureden und zu entziffern war.

Mit deutlichen Worten stellte sich Dr. Michaelis auf den Boden der Friedensentscheidung der Mittelstaaten und betonte, daß Deutschland einen Frieden der Verteidigung und des Ausgleichs will, der allerdings dem Rechte geachteter Grenzen verbleibt. Wir werden nach seiner Meinung den Krieg auch nicht um einen Tag länger führen, um gewalttätige Eroberungen zu machen. In dieser Erklärung kennzeichnet sich der Abstand von der Eroberungspolitik der feindseligen Staatsmänner, und diese Bemerkungen, für die sich Herr Dr. Michaelis außerdem die Zustimmung der Obersten Heeresleitung erworben hatte, bewiesen es, daß der Mehrheitsführer nach dieser das Vertrauen ausdrückt, das schließlich in der Annahme der Kriegskredite, gegen die nur die unabhängigen Sozialisten stimmten, seinen schließlichen Niederschlag fand.

Auf dem Gebiete der inneren Politik stellte sich Dr. Michaelis auf dem Boden des Osterhoffens und ihrer Ergänzung zum 11. Juli. Am Abgange — die Parlamentarisierung betreffend — hob der neue Kanzler hervor, daß er unter allen Umständen die Jagel der Regierung in der Hand behalten wolle. Wesentlich ist es aber, daß es möglich sein werde, harmonisierende Parteien und andere Männer des allgemeinen Bekenntnisses in leitende Stellungen zu berufen, um so die enge Verbindung zwischen Parlament und Regierung herzustellen. Er ist also einer Parlamentarisierung nicht abgeneigt, ohne sich zu dem Parlamentarismus zu bekennen, wie Sozialdemokraten und Fortschrittler es wünschen. Selbstverständlich ist dem Kanzler, daß der bundesstaatliche Charakter und die konstitutionellen Grundgesetze des Reichs nicht Schaden erleiden dürfen. Im allgemeinen also handelt es sich um ein Gelingenkommen, wie es bereits zwischen Herrn v. Bethmann Hollweg und die Mittelparteien verabredet worden war. Der neue Kanzler will entscheidend den Kurs seines Vorgängers beibehalten.

Wie die Dinge nun einmal liegen, fand der neue Kanzler nicht überall Zustimmung, und wenn auch hier und da ein lautes und herzliches Bravo seinen Ausführungen folgte, so fehlte es doch auch nicht an Widerspruch. Unter diesen Umständen ließ die erste Sitzung des Reichstages unter dem neuen Namen nicht erkennen, wie sich die Parteienorganisation gestalten wird, ja, es wäre heute schwer zu sagen, auf welche Parteien sich Dr. Michaelis am besten zu stellen könnte. Sicher scheint nur eines, daß der gesamte Reichstag entschlossen ist, dem neuen Kanzler hilfreiche Hand zu bieten, wenn es gilt, die Kräfte des Volkes zusammenzufassen und die zum Siege und zum Durchhalten notwendige Einheit wieder herzustellen und zu erhalten. Und das ist im Augenblick das wesentliche.

### Deutsche Pressestimmen.

Die vorstehend abgedruckte Art, in der der neue Reichskanzler in seiner ersten Rede zu den beiden großen Problemen, die augenblicklich unsere Politik beherrschen, Stellung genommen hat, kommt auch in der Art zum Ausdruck, wie fast die gesamte deutsche Presse diese erste Kundgebung des neuen Mannes befragt. Mit vereinigtem Sinne begrüßen die meisten der wichtigsten Blätter, den guten Willen des Kanzlers anzuerkennen und seine Ausführungen sich nach Möglichkeit im Sinne der eigenen Anschauungen zurückzuführen zu legen. Dabei ergeben sich auch zwischen Organen derselben Partei erhebliche Abweichungen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Presse der Mehrheitsparteien mit den Erklärungen des verantwortlichen Leiters unserer Delegation zum Frage zur Friedens-

resolution einverstanden sind. Die größten Bedenken hat eigentlich der Vorwärts. Auf Seiten der Rechten legt man das entscheidende Gewicht auf diejenigen Worte, die ganz das Wort von der Grenzicherung, nicht ganz in den Rahmen der Resolution hineinzupassen scheinen. Schließlich liegt es mit den Deutschen und dem Zentrum sehen in ihr ein allerdings in seinem Ausmaß nicht klares Eingeständnis, während die Rechte in diesem Punkt aus ihrer Unaufrichtigkeit, freilich in vorzüglicher Form, keinen Hehl macht. Die Frage des neutralen Wahrfreies scheidet so ziemlich für alle aus, da der Kanzler mit der fallischen Volkstheit eine bestimmte Marchroute hat. Der Gesamtindruck ist ein abwartender, aber wohlwollender.

### Was das Ausland sagt.

Die Pariser Presse lehnt so ziemlich glatt die Möglichkeiten ab, die sich aus der Kanzlerrede ergeben. So wird der Satz aus dem Friedensprogramm der Reichstagsmehrheit, daß das deutsche Volk wie im August 1914 seinen Grobvertragsführer, vom „Friede“ als die schamloseste und schändlichste Lüge der Welt gefolgt, als eine höchst verwerfliche Äußerung bezeichnet. Unter dem Titel „Der Reichstag will uns eine Verhöhnungsszene vorführen“, schreibt „L'Intrançaise“: „Wäre Deutschland mehr oder weniger bemächtigt worden, Deutschland zu verlassen, heißt Deutschland und somit Frankreich verraten.“

In England ist man ein wenig zurückhaltender. Die Blätter meinen, die nunmehr unaufhaltsame Demokratisierung Deutschlands ist ein Erfolg Englands. (?) Im Abgange sei wohl die Annahme, daß die deutsche Regierung einen Frieden auf Grund der Verhältnisse vor dem Kriege zu schließen bereit ist, die größte Überraschung für die nationalen Kreise in Deutschland.

In Rußland scheint offenbar die Zensur aus gewissen Gründen die Veröffentlichung der Kanzlerrede und ihrer Welterklärung vollständig unterbunden zu haben, denn noch lassen sich keine Pressestimmen entnehmen.

Beiden Neutralen ist man von der Rede des neuen Reichskanzlers angenehm überrascht, obwohl man für den Frieden nichts von ihr erwartet, da Frankreich ja bereits von vornherein jede Verteidigung abgelehnt hat. In der Presse in der Schweiz und in den anderen Ländern wird natürlich die Rede in langem Artikel besprochen. Die Organe sind sich darüber einig, daß die Erklärungen über Deutschlands und seiner Bundesgenossen Kriegsziele die Welt überzeugen müsse, daß der Vierbund nicht irgendein Land oder Volk verewaltigen wolle.

Wenn man von Frankreich abieht, hat also Dr. Michaelis eine ledig gute Presse gehabt.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

**Die Deutsche genügt.**  
Das Sozialer Militärblatt schreibt: Die militärische und diplomatische Lage Deutschlands und seiner Verbündeten ist eine solche, daß es genügt, das bisherige Defensivsystem fortzusetzen, um ein für uns günstiges Kriegsende zu erlangen. Die Lösung der deutschen Krise bedeutet eine große Erleichterung, eine Stärkung der inneren und äußeren Lage Deutschlands, um so zu fähiger und wenn der neue Reichskanzler den Volkswillen umfängt.

### Eine neue italienische Offensive.

Wie aus Lugano berichtet wird, steht sich die italienische Heeresleitung veranlaßt, jetzt ebenfalls zur Offensive überzugehen. Es heißt, daß das militärische Vorgehen der Verbündeten in West und Ost, sowie gewisse Folgerungen, die man aus der politischen Krise in Deutschland ableitet, diesen Entschluß der italienischen Heeresleitung veranlaßt haben. — Ähnlich hat England, das mit allen Mitteln daran arbeitet, die längst angelegte Generaloffensive gegen allen Fronten endlich einmal zustande zu bringen, in Rom einen letzten Druck ausgeübt, um die Entschlußfrist des unglücklichen Male geistigen Italien für eine letzte Strafexpedition zu entfallen.

### Plantage und Wirtschaft.

Die Anzeichen mehren sich, daß ruhig denkende Leute in England der großsprecherischen Plantagen der Amerikaner über ihre entscheidende Hilfe besonders im Fluweien an der westlichen Front überdrüssig werden. So schreibt eine angelegene Londoner Fachzeitung: „Bis jetzt

hat Amerika noch keinen wirtlichen Flugzeugmotor herorgebracht. Viele Firmen haben ganz gute Motoren hergestellt, die Flugzeuge zum fliegen bringen, aber man hat noch nicht von einem Motor gehört, der den heutigen Kriegsbedingungen genügt, wie das 3, der deutsche Mercedes und Benz und verschiedene französische und englische Motoren tun... Der Hauptfehler des amerikanischen Volkes ist der, daß es so verflucht englisch ist. Sie denken immer, sie wählten es besser und wären besser als jene, und sie erkaufen ihre gegenteilige Erfahrung immer leicht teuer, genau wie wir. Wenn die amerikanische Flugzeugindustrie flug ist, so wird sie ihrer Aufgabe laagen, sie solle den Mund halten, bis die Industrie etwas herorgebracht hat, das das Schreien wert ist.“

### Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht) Berlin, 20. Juli.  
Die heutige Sitzung des Reichstages war sehr kurz. Auf der Tagesordnung standen zunächst einige Anfragen, die zum Teil so spät eingebracht waren, daß sie unmöglich sachlich beantwortet werden konnten, und zum Teil mit Verbeten oder Verhörungen sich beschäftigten, die gar nicht ergründet sind. Hervorzuheben ist eine Frage des Abgeordneten Dr. Stresemann über die

### Verletzung der holländischen Neutralität durch England.

die der Ministerialdirektor Dr. Krige wie folgt beantwortete:  
Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben am 16. Juli englische Seestreitkräfte einen brutalen Überfall auf wehrlose deutsche Kanalarbeitnehmer unternommen, die sich in den holländischen Schiffsgeheimnissen im Versteck auf ihren Heimatfahrern sicher glaubten. Es steht nach einer amtlichen Mitteilung des niederländischen Marinekommandos fest, daß die englischen Streitkräfte in den holländischen Territorialgeheimnissen über deutsche Schiffe weggenommen und zwei auf Grund gesetzt haben. Nach Mitteilungen der deutschen Meeresreise sind bei diesem Überfall leider auch mehrere brave deutsche Seeleute verwundet und getötet worden. Der deutsche Gesandte im Haag hat auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß diese Maßnahmen nicht daran, daß sie von England wegen der unerbittlichen Verletzung ihres Hoheitsgebietes gebührende Entschädigung, volle Genugtuung und die verbindende Zusage gegen eine Wiederholung solcher Völkerverbrechen verlangen und durchsetzen werde. Als

### Genugtuung für die uns zugefügte Unbill

glauben wir erwarten zu sollen: sofortige Zurückgabe der in den niederländischen Territorialgeheimnissen gestohlenen Schiffe nebst Raubung, voller Ersatz des Wertes der untergegangenen Schiffe und sofortige Entschädigung für die verletzten deutschen Seeleute und deren Hinterbliebenen. Die niederländische Regierung hat nach vor diesem Schritt unseres Gesandten ihr tiefstes Bedauern über den englischen Überfall ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß sie volle Genugtuung von England verlangen werde. Inneren amtlichen Schritt hat die niederländische Regierung dahin beantragt, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugtuung mit aller Energie durchzusetzen. Es habe bereits unter nachdrücklichem Hinweis auf das allem Völkerrrecht im Blick schlagende Vorgehen der englischen Schiffe eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet.

### Was noch folgte, spielte sich schnell ab. Zunächst wurde ebenfalls

### die Kreditvorlage angenommen,

das Gesetz über die Wiederherstellung der Sanität des Reiches in die Kommission zurückverwiesen, dafür aber nachdrücklich das Gesetz über die Kriegsgesamten für die Frage auf die Tagesordnung gelegt und ohne erhebliche Erörterungen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Darauf hielt Präsident Dr. Kaempf eine kurze Ansprache: Während unter Kaiser mit seinen Verbündeten am 12. Dezember 1916 den Feinden hochbezugs die Friedenshand entgegenstreckt hat, bekräftigt die Volkserhebung ihren Willen, durch den Frieden gegen künftige Angriffe zu sichern, die höchsten Güter der Nation: die Unabhängigkeit, die Freiheit und die unbedingte Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Zukunft des Deutschen Reiches. Möge die Einigkeit der Nation das Wahrgelien sein, unter dem Wirt dem glücklichen und von uns

allen ererbten Ziel aufzueren. Gott schütze Herr und Völkler! Gott schütze Kaiser und Vaterland!

Danach verlagte sich das Haus bis zum 20. September, ermächtigt aber den Präsidenten, falls es ihm gelohnt ergeht, die nächste Sitzung auch schon früher anzuveran.

### Unser Sieg im Osten.

Der Sturmwind neben Lemberg zerlämmt. — Auf einem freien Höhen, der von dem oberen Bereich und der Jolo-Lipa begrenzt wird, haben unsere Truppen unter der Führung des Prinzen Leopold von Bayern eine Gegenoffensive unternommen, deren glänzender Erfolg schon im Reichstag bekannt gegeben wurde. Aus den deutschen und österreich-ungarischen Positionen können wir einen tiefen Einblick in die näheren Einzelheiten gewinnen und den Raum genauer umschreiben, auf dem sich diese außerordentlich wichtige an der Front abgelebt haben. Es war die Frontabschnitt, der sich im Norden von Jitsch Jozow bis im Süden Jitsch Jozow hinzieht. Hier an dieser Stelle hatte Stormoffen vom 1. Juli an verdrängt, geradenwegs gegen Lemberg auf der linken Seite, die nach Wollan führt, vorzudringen.

Die maßgebende Anlage des russischen Planes unserer Obersten Heeresleitung stellt sich folgendermaßen dar: Während auf dem Nordabschnitt und im Zentrum die Russen festgehalten werden, drückt unter rechter Einwirkung mit kräftigem Stoße die russische Heeresleitung durch, die sich in Folge eines eisigen Vorstoßes des russischen Heeres bei Kalusz gebildet hatte. Damit war die Frontabschnitt für den als Angriffstruppe bestimten Frontabschnitt befreit und der russische Raumgewinn größtenteils wieder ausgeglichen. Die beherrschenden Höhen bei Kominka waren fest in unserer Hand, die russische Heeresleitung geschwächt und der Wille in die Defensive gedrückt.

Nach diesem Erfolg, der durch einen Umfassungsangriff gegen den steil ergriffen worden war, und nach der damit bewirkten Sicherung unserer rechten Flankenspitze, tritt unser Zentrum mit ungeheurer Macht auf dem Lemberg zunächst liegenden Frontabschnitt durch die russischen Stützpunkte und aufschneidet auf diese Weise die russischen Angriffsstränge, nach Lemberg. Abgesehen von den schwereren blutigen Verlusten die Russen noch eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen und fanden unter dem eigenen Körper ihrer Stellung das Loch des deutschen Heeres, der ihre hart bestiegen Linien und räumlichen Verteidigungsanlagen gezwungen hat.

Mit Höchstgeschwindigkeit felen die Schläge auf das Haupt des russischen Heeres nieder, das ohne an eine Durchbruchschlacht bei Jozow zu denken, sich immer noch um die Höhen bei Kominka vergebens bemühte und weitgehende Pläne zu Angriffen im Norden und im Süden dieses Kampfgebietes aussetzte. Die Folgen dieser großangelegten und auf breiter Front erfassten Durchbruchschlacht lassen sich heute noch nicht übersehen. Man wird abwarten müssen, wie weit dieser neue Sieg der deutschen Waffen auf die weiteren Offensivpläne Russlands einwirken wird.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat am 20. d. Mts. beim Staatsrat die ihm das Bräutium des Reichstages und die führenden Mitglieder der Reichstagsfraktionen empfangen. Es waren erdienen die fortschrittlichen Abgeordneten v. Bayer, Fritschel und Müller-Weinigen, die nationalliberalen Abgeordneten Prinz Schönau-Garolath, Dr. Stresemann, Schiller-Waldenburg, die Zentrum Abgeordneten Erzberger, Schenck, Dr. Mauer-Kaibauer und Herold, der sozialistische Abgeordnete, von der Deutschen Fraktion Mann, der Pole Gebda, die Christen Daus und Dr. Meißel, die Konfessionslose Graf Helfard, von der Hebrabund und Geheimrat Dietrich und von der sozialdemokratischen Fraktion die Abg. Scheidemann, Gert, Dr. Fiedler, Dr. Sidelund und Hoffmann. Dr. Ebdelund zum Leumantinnern. Die Unabhängigen Sozialisten fehlten. Kaiser den Abgeordneten waren der Reichskanzler, mehrere Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbeauftragte anwesend. Die Unterhaltung war zwanglos und währte etwa drei Stunden. Sie ist meistens befeimant, als sie die erste ihrer Art ist. Der Kaiser unterhielt sich mit familiären Ergänzungen.







# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Fr. 59.

Nebra, Mittwoch, 25 Juli 1917

30. Jahrgang.

**Ergebnis**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementspreis**  
vierteljährlich 1,20 Mk. pränumerando, durch die Post oder andere Welen 1,85 Mk., durch die Beisitzer frei ins Haus 1,65 Mk.

**Insertionspreis**  
für die einfache Zeile 20 Hg.,  
3m. breite amtliche Anzeigen 20 Hg., andere  
Anzeigen 15 Hg.  
Reklamen pro Zeile 30 Hg.  
Zusätze werden bis Dienstag und Freitag  
10 Uhr angenommen.

### Das Echo der Kanzlerrede.

Wenn man in aller Stille die Rede des neuen Reichskanzlers Dr. Michaelis, die er sich im Parlament einführte, betrachtet, so muß man zunächst feststellen, daß sie eine Triumphrede aus dem Munde geschiedenen Vorkämpfers darstellt. Dieser Eindruck verliert sich, wenn man überdacht, was die Mehrzahl der Männer nach dem Kanzler über Herrn v. Bethmann Hollweg zu sagen wußte. Was die Ausführungen und die Persönlichkeit des neuen Kanzlers anlangt, so unterscheidet er sich nicht unwesentlich von seinem Vorgänger. Des Reiches letzter Kanzler, der in schicktem Stil vor dem Saale erschien, ist von feiner Natur und besitzt mit ruhiger Sachlichkeit, fast ohne jeden rednerischen Schmuck und Schmelz, über den Herr v. Bethmann Hollweg in reichem Maße verfügte und mit dem er fortzureisen und zu entziffern war.

Mit deutlichen Worten stellte sich Dr. Michaelis auf den Boden der Friedensentscheidung der Mittelstaaten und betonte, daß Deutschland einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs will, der allerdings dem Rechte geschiedener Grenzen verschafft. Wir werden nach seiner Meinung den Krieg auch nicht um einen Tag länger führen, um gewalttätige Eroberungen zu machen. An dieser Erklärung kennzeichnet sich der Absicht der Großenpolitik der feindseligen Staatsmänner, und diese Bemerkungen, für die sich Herr Dr. Michaelis außerdem die Zustimmung der Obersten Herrschaftsinstanz erworben hatte, bewiesen es dem Mehrheitsführer zum klaren Bewusstsein auszusprechen, das schließlich in der Annahme der Kriegsstrebe, gegen die nur die unabhängigen Sozialisten stimmten, seinen schäblichen Niederschlag fand.

Auf dem Gebiete der inneren Politik stellte sich Dr. Michaelis auf dem Boden der Überdachtigkeit und ihrer Ergänzung zum 11. Juli. Am Abgange — die Parlamentarisierung betreffend — hob der neue Kanzler hervor, daß er unter allen Umständen die Fäden der Regierung in der Hand behalten wolle. Wesentlich ist es aber, daß es möglich sein werde, honorarische Parteiführer und andere Männer des allgemeinen Bekenntnisses in leitende Stellungen zu berufen, um so die enge Verbindung zwischen Parlament und Regierung herzustellen. Er ist also einer Parlamentarisierung nicht abgeneigt, ohne sich zu dem Parlamentarismus zu bekennen, wie Sozialdemokraten und Fortschrittler es wünschen. Selbstverständlich ist dem Kanzler, daß der bundesstaatliche Charakter und die konstitutionellen Grundgesetze des Reiches nicht Schaden erleiden dürfen. Im allgemeinen also handelt es sich um ein Gelingenkommen, wie es bereits zwischen Herrn v. Bethmann Hollweg und die Mittelparteien verabredet worden war. Der neue Kanzler will erscheinend den Kurs seines Vorgängers beibehalten.

Wie die Dinge nun einmal liegen, fand der neue Kanzler nicht überall Zustimmung, und wenn auch hier und da ein lautes und herzliches Bravo seinen Ausführungen folgte, so fehlte es doch auch nicht an Widerspruch. Unter diesen Umständen ließ die erste Sitzung des Reichstages unter dem neuen Namen nicht erkennen, wie sich die Parteiengruppierung gestalten wird, ja, es wäre heute schwer zu sagen, auf welche Parteien sich Dr. Michaelis von Fall zu Fall stützen könnte. Sicher scheint nur eines, daß der geleimte Reichstag entschlossen ist, dem neuen Kanzler hilfreiche Hand zu bieten, wenn es gilt, die Kräfte des Volkes zusammenzufassen und die zum Siege und zum Durchhalten notwendige Einheit wieder herzustellen und zu erhalten. Und das ist im Augenblick das wesentlichste.

### Deutsche Pressestimmen.

Die vorstehend abgedruckte Art, in der der neue Reichskanzler in seiner ersten Rede zu den beiden großen Problemen, die augenblicklich unsere Politik beherrschen, Stellung genommen hat, kommt auch in der Art zum Ausdruck, wie fast die gesamte deutsche Presse diese erste Kundgebung des neuen Mannes befragt. Mit verschwindenden Ausnahmen bemühen sich die Väter, den guten Willen des Kanzlers anzuerkennen und seine Ausführungen sich nach Möglichkeit im Sinne der eigenen Anschauungen zurecht zu legen. Dabei ergeben sich auch zwischen Organen derselben Partei erhebliche Abweichungen. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Presse der Mehrheitsparteien mit den Erklärungen des verantwortlichen Leiters unserer Großenpolitik zur Frage zur Friedens-

resolution einverstanden sind. Die größten Bedenken hat eigentlich der Vorwärts'. Auf Seiten der Rechten legt man das entscheidende Wort von der Grenzfestsetzung, nicht ganz in den Rahmen der Resolution hineinzupassen scheinen. Hauptsächlich liegt es mit den Ausführungen des Zentrums sehen in ihr ein allerdings in seinem Ausmaß nicht klares Eingeständnis, während die Rechte in diesem Punkt aus ihrer Unklarheit, freilich in vorläufiger Form, keinen Hehl macht. Die Frage des preussischen Wahlrechts scheidet so ziemlich für alle aus, da der Kanzler mit der fallerischen Vorklaffung eine bestimmte Wahlroute hat. Der Gesamtentwurf ist ein abwarnter, aber wohlwollender.

### Was das Ausland sagt.

Die Pariser Presse lehnt so ziemlich glatt die Möglichkeiten ab, die sich aus der Kanzlerrede ergeben. So wird der neue Kurs des Friedensprogramms der Reichstagsmehrheit, daß das deutsche Volk wie im August 1914 seinen Großenmächten führe, vom 'Figaro' als die schamloseste und schändlichste Rede der Welt gefürchtet. Von 'Oeuvre' als eine höchst verwirrende Rede bezeichnet. Unter dem Titel 'Der Reichstag will uns eine Verlobungsrede vortreiben', schreibt 'L'Intransigeant': 'Möge Deutschland mehr oder weniger bemerkt werden, Deutschland ist nicht Deutschland und somit Reichstag ist nicht Reichstag.'

In England ist man ein wenig zurückhaltender. Die Wälder meinen, die nunmehr anmaßliche Demokratisierung Deutschlands ist ein Erfolg Englands. (?) Im Abgange sei wohl die Annahme, daß die deutsche Regierung einen Frieden auf Grund der Verhältnisse vor den Großen zu schließen bereit ist, die größte Übertragung für die nationalen Kräfte in Deutschland.

In Rußland scheint offenbar die Zentur aus gewissen Kreisen die Verständigung der Kanzlerrede und ihre Welterklärung vorläufig unterdrückt zu haben; denn noch lassen sich keine Pressestimmen vernehmen.

Wenden Neutralen ist man von der Rede des neuen Reichskanzlers angenehm überrascht, obwohl man für den Frieden nichts von ihr erwartet, da Frankreich ja bereits von vornherein jede Verständigung abgelehnt hat.

In der Presse vieler Bundesstaaten ist man und natürlich die Rede in langen Artikeln besprochen. Die Organe sind sich darüber einig, daß die Erklärungen über Deutschlands und seiner Bundesgenossen Kriegsziele die Welt überzeugen müsse, daß der Vierbund nicht irgendein Land oder Volk verewaltigen wolle.

Wenn man von Frankreich absieht, hat also Dr. Michaelis eine ledig gute Presse.

### Verschiedene Kriessnachrichten.

Das militärische und seiner Vorgesetzten, das sehen, um ein erlangen. Daraus eine der inneren die um so Reichstages.

### Eine

Wie aus die statistischen ebenfalls für, daß das mit in Welt und die man aus land ableitet, Herrschaftsinstanz England, daß die längt a allen Fronte bringen, in geht, um d Male geidlag probe zu entl

### Plan

Die Anz denkende Zeit Wäntanden der Hilfe besonders Front überd angesehene

hat Amerika noch keinen wörtlichen Flugzeugmotor herorgebracht. Viele Firmen haben ganz gute Motoren hergestellt, die Flugzeuge zum Fliegen bringen, aber man hat noch nicht von einem Motor gehört, der den heutigen Kriegsbedingungen genügt, wie das z. B. der deutsche Mercedes und Benz und verschiedene französische und englische Motoren tun... Der Hauptfehler des amerikanischen Volkes ist der, daß es so verflucht englisch ist. Sie denken immer, sie wählten es besser und wären besser als jene, und sie erkaufen ihre gegenwärtige Erziehung immer desto teurer, je mehr wir. Wenn die amerikanische Flugzeugindustrie Flug ist, so wird sie ihrer Aufgabe lauen, sie solle den Mund halten, bis die Industrie etwas herorgebracht hat, das des Schreiens wert ist."

### Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht) Berlin, 20. Juli.  
Die heutige Sitzung des Reichstages war sehr kurz. Auf der Tagesordnung standen zunächst einige kleine Anfragen, die zum Teil so spät beantwortet werden konnten, und zum Teil mit Verboten oder Verfügungen behaltend, die gar nicht erlangen. Hervorzuheben ist eine Frage des Abgeordneten Dr. Stresemann über die

### Verletzung der holländischen Neutralität durch England, die der Ministerialdirektor Dr. Kriege wie folgt beantwortete:

Nach den vorliegenden Nachrichten haben am 16. Juli englische Seestreitkräfte einen brutalen Überfall auf westliche deutsche Kanalarbeitnehmer unternommen, die sich in den holländischen Hoheitsgewässern im Bereich von deren Untertänigkeit sicher glaubten. Es steht nach einer amtlichen Mitteilung des niederländischen Marinekommandos fest, daß die englischen Seestreitkräfte in den holländischen Territorialgewässern oder deutsche Schiffe weggenommen und zwei am Grund gesetzt haben. Nach Mitteilungen der deutschen Meeresbehörden sind bei diesem Überfall leider auch mehrere brave deutsche Seeleute verwundet und getötet worden. Der deutsche Gesandte im Haag hat auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt, wie ungewissen nicht daran, daß sie von England wegen der unerhörten Verletzung ihres Hoheitsgebietes gehörende Entschädigung, volle Genugtuung und die verbindende Zusage gegen eine Wiederholung solcher Vorkommnisse verlangen und durchsetzen werde. Als

### Genugtuung für die uns zugefügte Unbill

glauben wir erwarten zu sollen: sofortige Zurückgabe der in den niederländischen Territorialgewässern getauften Schiffe nebst Raubung, voller Krieg des Wertes der untergegangenen und sofortige Entschädigung des Schadens über die niederländische Regierung. Die niederländische Regierung hat es Bedauern über ausgesprochen und daß, daß sie volle und verlangen werde. Ich hat die niederländische Regierung, daß sie in uns erwartet, Genug zu durchsetzen. Sie habe dem Hinweis auf die Verletzung der Neutralität durch England, die der Ministerialdirektor Dr. Kriege wie folgt beantwortete: Zu-

er angenommen, der herstellung der die Kommunion nachträglich des Gesandten und Verord. Der gesagten Genugtuung geleist und ohne in zweier und dritter Darauf hielt Präsident e Anrede: Während verbanden am 12. Dezember hochheilig die schied hat, bekräftigt ihren Willen, durch sämtliche Anträge zu iter der Nation: die eibet und die unbedingten und den eutschen Reiches. Möge das Wahrgelien sein, dichen und von uns

allen ererbten Ziel aufzuern. Gott schütze Herr und Hölle! Gott schütze Kaiser und Vaterland!

Danach verlagte sich das Haus bis zum 20. September, ermächtigt aber den Präsidenten, falls es ihm gelohnt ergeht, die nächste Sitzung auch schon früher anzuberaumen.

### Unser Sieg im Osten.

Der Sturmboom Nienberg zerschmettert. — Auf einem freien Abgange, der von dem oberen Bereich und der Foto-Vista begrenzt wird, haben unsere Truppen unter der Führung des Prinzen Leopold von Baden eine Gegenoffensive unternommen, deren glänzender Erfolg schon im Reichstag bekannt gegeben wurde. Aus den deutschen und österreich-ungarischen Positionen können wir einen tieferen Einblick in die näheren Einzelheiten gewinnen und den Raum genauer umschreiben, auf dem sich diese unvorhergesehenen Siege am 1. Juli abgehandelt haben. Es war die Frontabschnitt der sich im Norden von Büsch Jozow bis im Süden östlich Jozow hinzieht. Hier an dieser Stelle hatte Stormoffen vom 1. Juli an verdrängt, geradenwegs gegen Nienberg auf der linken Seite, die nach Wollan führt, vorzudringen.

Die maßgebliche Anlage des russischen Planes unserer Obersten Herrschaftsinstanz stellt sich folgendermaßen dar: Während auf dem Nordabschnitt und im Zentrum die Russen festgehalten werden, drückt unser rechter Flügel mit kraftvollem Stoße die russische Stellung zurück, die sich infolge eines eintreffenden Vorstoßes des russischen Heeres bei Kalusz gebildet hatte. Damit war die Frontabschnitt für den als Angriffsstrategie bestimmten Frontabschnitt befestigt und der russische Raumgewinn größtenteils wieder ausgeglichen. Die beherrschenden Höhen bei Kominka waren fest in unserer Hand, die russische Stellung geschwächt und der Stille in die Defensive gedrückt.

Nach diesem Erfolg, der durch einen Umfassungsangriff gegen den Kreis erzielt worden war, und nach der damit bewirkten Sicherung unserer rechten Divisionen, tritt unser Zentrum mit ungeheurer Macht auf dem Nienberg zunächst liegenden Frontabschnitt durch die russischen Linien durch und erschmettert die dortige Stellung der russischen Truppen, nach Nienberg. Abgesehen von den inneren blutigen Verlusten die Russen noch eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen und fanden nunmehr in den eigenen Körper ihrer Stellung das Loch des deutschen Heeres, der hier hart befestigten Linien und ruckartigen Verteidigungsanlagen nehrange hatte.

Die Abgesehenelle stellen die Schöpfung das Haupt des russischen Heeres nieder, das ohne an eine Durchbruchschlacht der Jozow zu denken, sich immer noch um die Höhen bei Kominka vergebens bemühte und weitgehende Pläne zu Angriffen im Norden und im Süden dieses Kampfgebietes aussetzte. Die Folgen dieser großangelegten und auf breiter Front ermittelten Durchbruchschlacht lassen sich heute noch nicht übersehen. Man wird abwarten müssen, wie weit dieser neue Sieg der deutschen Waffen auf die weiteren Offensivpläne Russlands einwirken wird.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat am 20. h. Mis. beim Staatssekretär des Innern das Protokoll des Reichstages und die Schriften der Mitglieder der Reichstagsfraktionen empfangen. Es waren erschienen die fortschrittlichen Abgeordneten v. Bayer, Fritschel und Müller-Neimann, die national-liberalen Abgeordneten Prinz Schönau-Carolath, Dr. Stresemann, Schiffer-Waldenburg, die Zentrum Abgeordneten Erzberger, Schenck, Dr. Moller-Kaestner und Verord. Der fortschrittliche Abgeordnete, von der Deutschen Fraktion v. Baum, der Pole Seyda, die Kaiser Saub und Dr. Midlin, die Konfessionslose Graf Welfar, von Hebelbrand und Geheimrat Dietrich und von der sozialdemokratischen Fraktion die Abg. Scheidemann, Gier, Dr. David, Dr. Siedelmann und Mollenhuth. Dr. Siedelmann trug Zeugenaussagen. Die Unabhängigen Sozialisten schickten außer den Abgeordneten Wacker, Dr. Reichs-Kanzler, mehrere Staatssekretäre, Minister und Bundesratsbevollmächtigte anwesend. Die Unterhaltung war zwanzig und währte etwa drei Stunden. Sie ist insofern bedeutsam, als sie die erste ihrer Art ist. Der Kaiser unterließ sich mit sämtlichen Fraktionen.